

Meine Reise nach Deutschland

Reisebericht von Hermann Hogg

Quer durch Canada

So ist gerade jetzt habe, will ich einen kleinen Bericht geben über den ersten Teil meiner Europareise. Dieser besteht aus 22 Abfahrten von Montreal, Ost- und West-Canada, die Fahrt von Montreal nach Toronto am 12. Sept., nachmittags 6.30 Uhr ein Uhr abends 10.30 Uhr, die Fortsetzung für die Nacht nach Montreal. Die St. Peters Kolonie ist fast noch einmal im selben Lichte, denn Pierre und Paul haben ja im Herbstlichen alle, das viel herber, ruder ist als jetzt zur Hochsommerzeit. Hier waren die Marktstände nicht besonders anziehend, der Frost am Tage über hatte ihr Strauß hart mitgenommen. Das war aber nicht allein im Winter, Tücher, von dem ich sah fast 3 Tage lang, er freute sich strotzhaft, lang der Bahn bis weit in den Osten Ontario.

Als der Eisenbahnzug die Grenze der vier abgeordneten Kolonie der Ost- und West-Canada überquerte, war es Sonntagabend, es war Samstagabend war, konnte man gerade noch sehen, wie da und dort auf den Bahnen die letzten Arbeiter der Erde gaben wurden, um dann die wohlverdiente Ruhe, des Sonntags in Ordnung gehen zu können. Die Besatzen waren, wie immer und besonders am Wochenende, wo mancher schon sein Sonntagabend angezogen hat, fast überall mit Volk angefüllt; denn die Ankunft eines Verkehrszeuges ist in abgelegenen Landstrichen immer etwas Angelegendes. Da nicht man andere Schichten, frohe und traurig, keine und geschäftlich, auch schon Kleider, und man hat wieder etwas an Erregung, wenn man noch heute kommt. Hier im Fall ja an den Bahnhöfen mancher munde ganz gern sehen, wie das mal so ist bei alterer. So kann man gerade auf den kleinen Bahnhöfen als Reisender, der still an seinen Fenstern ist, manchmal die dröhtigsten Studien aus dem Volkleben auf dem Lande anstellen.

Bei Tagesanbruch näherte sich der Zug Winnipeg, welche große, wohl bestellte Farm war zu sehen, besond. in der Umgebung der Station Portage la Prairie. Der Zug war überall durchschnitten. Viele Strohhalm für den Bau und damit um, daß die Dreimaldrehen sich ihre Arbeit geleistet haben.

Um 8 Uhr früh lief der Zug in Winnipeg ein. Die Strohen waren noch nicht sehr beliebt. Weil gar so schönes Wetter war, so konnte ich leicht während des kurzen Aufenthaltes einen Landspaziergang betreten und in der Kirche noch ein wenig Staub von der Bank wischen. Mit 2 Tassen stoffe Stärkung ging dann weiter mit der C. F. R. durch Manitoba. Nach einer Stunde fuhr ich beginn, die Landschaft mit Tannen, Föhren und anderen Sorten von Bäumen. Dann beginnt allmählich das bekannte Bild von hohen Felsen und ausgebrannten Wäldern. Viele kleine Seen geben aber immerhin der Landschaft ein gefälliges Ansehen und sorgen für Abwechslung in der Szenerie. Um 1 Uhr mittags hält der Zug in Madis Lake. Da wurde dann schon etwas gemittelt. Einige große und kleinere Seen sind sauber in das mehere, aber meist fast abfallende Gebirge eingebettet. Einige Boote haben den Reisenden und Sommerfrischlern zur Verfügung, ebenso geben ihnen Hotels und andere Souvenir Läden und Stärkung. Weiter geht die Fahrt nach kurzer Pause.

Um 1.30 Uhr halten wir auf der kleinen Bergstation McEntosh. Es ist zwar nicht besonders zu sehen außer den kleinen Seen und Land- und Tannenwäldern. In aber eine größere Anzahl alter Holzbohlen-Indianer an der Station herumlungerten, so haben die Reisenden, die mit solchen Holzbohlen noch wenig in Verbindung kamen, doch immerhin eine interessante Erinnerung an jene Station von Manitoba im Gedächtnis.

Am Spätnachmittag naherten wir uns der Station Sioux Lookout. Rändes „Grünhorn“ im Zug verrenkte sich beinahe den Hals beim Hinsehen aus den Fenstern. Da mußte es doch von Indianern mit langen Haaren und verzerrten Gesichtern nur so wimmeln; denn umsonst wird die Station doch diesen Namen nicht angenommen haben. Ich habe mir fast einen Stroß an den Hals gegärt, weil auch nicht ein einziges dieser Lederhändler zu sehen war. Doch in der Erinnerung, daß das Leben noch ganz andere Ent-

wicklungen bringt, drückt sich und wieder in die Erde an das Fenster, dachte an Bergarbeitern und zu fahrt und lacht und über die Regen wart zu trösten.

Wald trat der Stadt ein, und der Zug wurde weiter, immer, aus Osten, immer, sich entgegen. Der Montag Morgen lief mit dem neuen groß, Tannenwälder haben keine Formen, meist von kleineren. Die Station, Auslieferung in eine große, Kapelle, meist, in der der Zug der neuen Wälder wartet wird. Der große Wald, immerhin die Baumstämme aus gut, jedoch, der Transport, des Rohmaterials, nicht, war kaum zu sehen. Große und kleine, möglicherweise Holzarten mit Wäldern, verbergen die Stadt mit den ersten Angestellten mit Lebensmitteln. Stadt und Land — Hand in Hand, dachte ich.

In der westlichen Ontario ist die Entzweiung zu meiner Überraschung noch nicht so weit voran, wie in Ost-Canada. Breite und Höhe werden noch überall, Rod und noch wird die Bevölkerung dichter, viele größere und kleinere Zentren, die die Holztrakte der Flüsse aus. Zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie ist ein intensives Ausroden des Waldes im Gange. In großer Linie zur Bahn ist der Wald hunderte von Meilen weit ausgebrannt und eine noch teilweise im Pan begriffene Landstriche, natürlich noch ohne jeden Unterbau, erleichtert den Verkehr. Die Strobenarbeiter der Eisenbahn haben zum Teil ein kleines Stück Land. Dies und was sonst notwendig ist und führen so ein zwar einfaches, aber zufriedenes Leben in gesunder Luft. Aber recht bescheidene Anfänge von Selbstständigkeit sieht man doch sehr oft in jenen ungeheuren Waldgebieten.

Abends um 9 Uhr kommt der Zug in North Bay an und es geht der Hauptstadt Canadas entgegen, welche wir schlafend, so gut es eben geht, erreichen. Der Morgen des folgenden Tages zeigt den Reisenden die Gegend nordwestlich von Montreal, die Provinz Quebec. Da wird es schon bedeutend lebendiger auf dem weiten Land. Eine Farm reicht sich an die andere, meist mit zahlreichen Vieh und Geflügel. Auch Obst, Äpfel und Birnen, ist zu sehen. Viele Bäume hat geküßt, sie können die Luft kaum tragen. Man findet also schon einen Unterschied zwischen Nord-Quebec und Quebec. Der Farmer kann eben sein Land in der Nähe von Industrie und Städten besser und erlösender verwerten, als abwärts des großen Verkehrs. Dafür braucht er vielleicht auch mehr Hilfe für die Bewirtschaftung seiner Farm. Viel später steht noch auf den Felsen und erst in der Nähe von Montreal ist es klar. So ist man hier also auch nicht viel früher am Ernten als im Westen, in Saskatchewan.

Am 8.25 früh erreicht der Zug

Montreal bei schönem Wetter. Jetzt beginnt ein anderes Leben und Treiben. Ein heiserer Stoß bringt die ersten Besucher wieder in Freude und froh tritt man nach der langen Abfahrt die schöne Stadt, die so wunderbar am Vorabend und am heutigen hat. Das Geschäftliche, Reizen des Verkehrs und des Verkehrs, in hoch erhebt und auch ein gutes Quartier für den mehrbändigen Aufenthalt in der Provinz sind vorhanden. Was wird nicht getrieben, wenn man hier in Montreal eine lebenswerte Stadt zu leben. Schon im Vordergrund sind die waldenden, fast unerschwinglichen Berge auf der Höhe ein freundliches Aussehen im Gegensatz zu manchen anderen Teilen des Ostens und jenseits des St. Lawrence. Der Einwohnerzahl nach ist es die fünftgrößte Stadt Nordamerikas und wird gern das „Venedig von Amerika“ genannt. Diese Bedeutung, rühmte sich von der Bedeutung Montreal als Handels- und Hafenstadt der St. Lawrence und seine Bedeutung kann wohl als das beste Argument für die Prosperität Canadas angesehen werden. Die beiden großen Eisenbahngesellschaften, C. F. R. und C. P. R., haben hier ihren Hauptsitz, ebenso finden wir hier die Hauptzentren vieler Schiffsgesellschaften. Industrie gibt es in Montreal aller Art. So daß die Montrealer Bürger ihre Stadt stolz mit Pittsburgh und Manchester vergleichen. Doch ich denke, der Vergleich wird doch ein wenig hinter. Bei einer Wanderung durch die Stadt finden wir viel Lebenswertes, das im Westen hier aufgezählt sein mag.

Das Herz des Geschäftslebens der Stadt finden wir in der Gegend der St. Catherine und Peel Straße. Hier gelangt man von der Windsor Straße zum Hotel Windsor und zum Dominion Square. Wir sehen im Westergang, das „Strathcona Hotel“ einmal, das an den Orten von 1902 erinnert und ein Denkmal in dem einzigen Premier der Dominion, Hon. Sir John A. Macdonald, ist. Die bedeutendste Kirche Montreal ist die St. James Kathedrale, deren Kirchenglocke mit keiner gewaltigen Stempel an die St. Peters Kirche in Rom erinnert. Unter anderen lebenswerten Kirchen ist die schönste und größte die Notre Dame Kirche, in der 12-15.000 Personen leicht Platz finden können. Wie ein Plan zeigt, sind die beiden Türme 227 Fuß hoch. Nebenbei steht ein etwa 10stöckiges Geschäftshaus. Doch ragen die Türme dieser Kirche noch weit über diesen Bau hinaus. Es wird behauptet, daß eine der 7 Glocken der Türme die zweitgrößte der Welt sei. Sie wiegt 24.780 Pfund. Die größte Kirchenglocke befindet sich in Moskau in Russland. Lebenswert sind auch die City Hall, Nelson's Monument, und Champ de Mars, wo die britischen Truppen ihre Paraden abhalten pflegen. Vom historischen Standpunkte aus gesehen, ist wohl das Chateau de Ramezay Gebäude des interessanteste. Es enthält ein

lebenswertes Museum mit vielen Gemälden und anderen Erinnerungen an Canadas früheste Tage. Es wurde zu weit führen, all die Lebenswürdigkeiten aufzuzählen. Bemerkenswert sind aber immerhin die großen, die 12 Stockwerke hohen Daten-Elevatoren, die den Reizen des Westens verladen. Bei der Befichtigung einer großen Schiffverladung dachte ich, da mag vielleicht auch Getreide aus der St. Peters Kolonie dabei sein, das mit viel Arbeit und Schwitz zum heimischen Elevator gebracht worden war. Von den vielen Hotels ist das Mount Royal Hotel das größte. Es kann bis 12.000 Personen beherbergen und soll somit das größte Hotel im englischen Weltreich sein. Eine schöne Aussicht gewährt die Mount Royal, von dem man über die ganze Stadt und den Hafen hinwegsehen kann. Auf dem höchsten Punkt des Berges steht ein hohes Kreuz als Erinnerungsmal. Nichts ist es nicht zu übersehen. Um von Montreal den rechten Eindruck zu haben, muß man es auch bei Nacht sehen haben. Die Beleuchtung der Hauptverkehrsstraßen ist wunderbar. Eine Unmenge Lichter in allen erdenklichen Farben und Formen beugt sich fortwährend, so daß man sich in eine andere Welt verkehrt glaubt. An Laternen und Lichtbildhüllen mit einander bis zur feinsten Aufmachung fehlt es natürlich auch nicht.

Da man im Westen vielfach der Meinung ist, im Osten seien die Artikel für das tägliche Leben billiger, so möchte ich sagen, daß dies ein Irrtum ist. Bei Brauer in Humboldt kauft man ebenso billig, aber auch ebenso teuer wie in Montreal. Bei Lindberg in Münster erhält man für 25 Cents 6 Birnen aromatisiert wie in Montreal. Auch Blumenkohl kostet 15 Cents pro Stück, wie ich an Schaufenstern feststellen konnte. Ähnlich ist es mit Bohnen und Salat usw. Spezialhändler, die morgens durch die Straßen ziehen, mögen vielleicht einige Cents billiger sein. Also tröste man sich im „Wilden Westen“. Der Osten ist nicht besser und es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Während ich diese Zeilen schreibe, fahre ich im Schreibraum des Dampfers „Mogantic“. Er schwimmt im Sonnenschein westwärts durch den St. Lorenzo Strom dem Meere zu. Soweit ist die Reise angenehm und schön.

19. September 1925.



Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle
 BULLDOG Getreide-Pfanzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
 P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Cream-Schecks sind zur Winterszeit willkommen.

Gewahren Sie Ihren Kühen gute Pflege in den nächsten geschäftigen Wochen, und diese werden durch größere Milchleistungen Ihr Einkommen während der Wintermonate erhöhen.

Cream-Preise sind gegenwärtig besonders gut. Wir brauchen Ihren Cream. Schicken Sie uns alles und Sie werden höchste Marktpreise und wirklichen Dienst durch gute Gradierung, reinliche Kannen und prompte Zahlung erhalten. Unsere Zweig-Direktoren sind bereit, Ihnen in jeder Weise zu dienen.

Western Creameries Ltd.
 Humboldt or Watson Branch.
 (Fragen Sie Ihren Händler für unsere Creamery Butter.)

Interessante Sachen

Mackinaws für Männer
 Große Mackinaw Storm Coats für Männer, G.W.G. Fabrikat, in West-Canada hergestellt, aus starkem, fest gewebtem Mackinaw Tuch, und mit 7" Sturm-Kragen, Gürtel usw. **7.95**

Pelzfragen Mackinaws, mit Leder gefüttert
 Hier sind Coats, die die Vorzüge eines Pelzrocks mit der Annehmlichkeit und dem Komfort eines Mackinaws verbinden. Aus Mackinaw Tuch schwerer Qualität, in Heather-Farbenmischung, mit gutem, warmem Beaverine-Kragen und ganz mit Leder gefüttert. **14.50**
 Extra gute Ware

Sweaters für Männer
 Ein wirklicher Bargain in mittelschweren Sweaters für Männer. Aus starkem Union-Wollgarn gestrickt. Navy verziert mit rot, rot verziert mit grün; blau verziert mit Sandfarbe. Ein guter Arbeits-Sweater, der starken Gebrauch aushalten wird. **2.25**
 Spezial

Baumwoll-Flanell Hemden
 Extra Spezialpreis für ein graues Baumwoll-Flanellhemd. Hat niedrigen Kragen, ist sehr geräumig, und alle Nähte sind doppelt. **1.35**
 Extra-Spezial

Brusers

LIMITED
 WHERE EVERYBODY GOES



Herr E. S. Wilson, von Humboldt, der sich um die Dominion-Wahl für den Wahlkreis Humboldt bewirbt, wird Ihnen für Ihre Stimme und Ihren Einfluß dankbar sein. — Die Wahl findet am 29. Oktober statt.